

Calwer Wochenblatt.

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Das Calwer Wochenblatt erscheint wöchentlich dreimal, nämlich Dienstag, Donnerstag u. Samstag. Abonnementspreis halbjährl. 12. durch die Post bezogen im Bezirk 1 R. 15 fr. sonst in ganz Württemberg 1 R. 30 fr.

In Calw abonnet man bei der Redaktion, auswärts bei den Posten oder dem nächstgelegenen Postamt. Die Einrückungsgebühr beträgt 2 fr. für die dreispaltige Zeile oder deren Raum.

Nro. 19.

Donnerstag, den 18. Februar.

1864.

Amliche Bekanntmachungen.

Calw.

Schulden-Liquidation.

In der Gantsache des weiland Jakob Friedrich Auer, Schuhmachers und Gemeinde-Waltschügen in Schmied, hat man zur Schulden-Liquidation, sowie den geleglich damit verbundenen weitem Verhandlungen Tagfahrt auf

Freitag, den 11. März 1864,
Vormittags 9 Uhr.

anberaumt, wozu man die unten genannten Gläubiger und Bürgen hiemit vorladet, damit sie entweder persönlich, oder durch gehörig Bevollmächtigte hiebei auf dem Rathszimmer zu Schmied erscheinen, oder auch, wenn voraussichtlich kein Anstand obwaltet, statt des Erscheinens, vor oder an dem genannten Tage ihre Forderungen durch schriftlichen Reccß, in dem einen wie in dem andern Falle unter Vorlegung der Beweismittel für die Forderungen selbst sowohl, als für deren etwaige Vorzugsrechte anmelden.

Die nicht liquidirenden Gläubiger werden, soweit ihre Ansprüche nicht aus Gerichts-Akten bekannt sind, in der nächsten Gerichtsitzung von der Masse ausgeschlossen.

Im Falle eines Vergleichs, sowie in Hinsicht auf die Bestätigung des Güterpflegers wird von den Gläubigern, welche sich hierüber weder schriftlich noch mündlich erklären, angenommen, daß sie der Mehrheit der Gläubiger ihrer Klasse beitreten.

Das Ergebnis des Liegenschaftsverkaufs wird nur denjenigen bei der Liquidation nicht erscheinenden Gläubigern besonders eröffnet werden, deren Forderungen durch Unterpfand versichert sind, und zu deren voller Befriedigung der Erlös aus ihren Unterpfändern nicht hinreicht. Den übrigen Gläubigern laßt die gesetzliche fünfzehntägige Frist zu Beibringung eines bessern Käufers, in dem Fall, wenn der Liegenschafts-Verkauf vor der Liquidations-Tagfahrt stattgefunden hat, vom Tag der Liquidation an, und wenn der Verkauf erst nach der Liquidations-Tagfahrt vor sich geht, von dem Verkaufstag an.

Als besserer Käufer wird nur Derjenige betrachtet, welcher sich für ein höheres Anbot sogleich verbindlich erklärt, und seine Zahlungsfähigkeit nachweist.

Calw, den 4. Februar 1864.

K. Oberamtsgericht.

Hartmeyer.

Calw.

Zahlung des Brandkassengeldes.

Diejenigen, welche mit demselben noch im Rückstand sind, werden dringend aufgefordert, dasselbe binnen 8 Tagen anher zu bezahlen.

Den 15. Februar 1864.

Stadtpflege.

Schuler.

2)1. Emberg.

Langholz-Verkauf.

Nächstkommenden

Montag, den 22. d. M.,

Mittags 1 Uhr,

wird von der hiesigen Gemeinde aus ihrem Gemeindevord Altenu und Kleinmisch 300 Stämme schon gefälltes forchenes Langholz vom 60r abwärts, sowie 50 Stück gemachte Säglöge im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf gebracht. Das Holz eignet sich der Qualität nach zu Floß-, Bau- und Spaltholz.

Die Zusammenkunft der Verhandlung, zu welcher Käufer freundlich eingeladen sind, ist auf dem Rathhause dabier.

Aus Auftrag des Gemeinderaths:

Schultheiß J. F. Reutschler.

Außeramtliche Gegenstände.

Turn-Verein.

Die Mitglieder werden benachrichtigt, daß nunmehr jeden Samstag Abend von 8 Uhr an im Winterlokal bei Thudium aturnirt wird. Betheiligung ist Jedem freigestellt. Dagegen haben diejenigen Forderungen, welche die Exercer-Übungen nicht mitmachen, von Vereinswegen dabei zu erscheinen und werden die ohne Entschuldigung Fehlenden statutenmäßig bestraft.

A. A. des Turnaths:

Georgii.

Nächste Woche sind Laugentropfen zu haben bei

2)1. Friedr. Pfrommer's Wirt.

Einen Ader im Kapellenberg,

1 Morgen, verkauft

1)1. Wochele im Zwinger.

Dünger-Empfehlung.

Karlsruhe. Die Unterzeichneten empfehlen ihre Düngerpräparate, als: gestampft und gedämpftes Knochenmehl, Superphosphat, Weinberg- und Wiesen-Dünger.

Preiskarten stehen franco zu Diensten.

Chemische Fabrik bei Karlsruhe.

Otto Pauli.

Rechnungen

in Quart und Folio,

Facturen

(Rechnungen mit Briefen) auf Postpapier,

Frachtbriefe

zu Boten- und Fahrpost-Sendungen, sind stets vorrätzig in der

A. Delschläger'schen Buchdruckerei.

Den Herren Werkbesitzern

von Liebenzell und der Umgegend bringe ich hiermit zur Kenntniß, daß ich den Betrieb meiner neu errichteten Schlosser- und Mechanischen Werkstätte nunmehr eröffnet habe und im Stande bin, jede Schlosserarbeit, sowie einlaufende Aufträge auf Reparaturen und Aenderungen als auch neue Anlagen jederzeit aufs Beste auszuführen.

Zugleich bemerke ich, daß ich das früher betriebene Schmiedhandwerk von Thomas Vertsch übernommen habe und empfehle mich in allen in dieses Geschäft einschlagenden Arbeiten.

Bernhard Müller,

3)3. Mechaniker in Liebenzell.

Laufmädchen.

Es wird ein ordentliches Laufmädchen gesucht; wo? sagt die Redaktion.

Ein Jagdhund,

(Dachroce), einjährig, ist billig zu verkaufen; wo? sagt die Redaktion.

Mafulatur

ist zu haben in der

A. Delschläger'schen Buchdruckerei.

2000 fl. Pfleggeld

hat gegen gesetzliche Sicherheit zu 4% Procent auszuleihen

6)6.

Heint. Hutten.

Ein heizbares Zimmer

ist mit oder ohne Möbel billig zu vermieten.

2)1.

A. Sattler (Marktplatz)

VII. Verzeichniß
der freiwilligen Beiträge für Schleswig-Holstein.

1) Einmalige Beiträge:

- Kohler, Cigarrenmacher 18 fr., S. 30 fr.
- Von **Altburg** 2. und letzte Sammlung 7 fl. 42 fr.
- Von **Simmoßheim** 11 fl. 5 fr.
- Von **Sommenhardt** nichts.
- Von **Oberfollbach** nichts.
- Von **Oberfollwangen** Schultheiß Lörcher 1 fl.
- Von **Wüzbach** 22 fl. 30 fr.
- Von **Neuweiler** 5 fl.
- Von **Gärtringen** 1 fl. 12 fr. durch Revierf. Zeller in Stammheim

(auf Verlangen freierlicht mit dem Bemerkn., daß die Weber sich auch schon bei einer Gärtringer Collette betheiligt hatten): von Baron v. Hiller 9 fl. 42 fr., Waldmstr. Mittler 18 fr., Gemeindevorsteher Giperle 12 fr., Seiltzgenpfeiser Rast 12 fr., Schultheiß Jünger 12 fr., Rathsführer Berner 12 fr., Bierwirth Klein 12 fr., Schullehrer Wittner 12 fr.

Für die Jugendwehr:

Von Kirchherr, Stricker 3 fl.
Zusammenstellung **sämmtlicher Einnahmen und Ausgaben** bis heute:

Einnahmen:	Ausgaben:
Einmalige Beiträge	Für Porti . . . fl. 2. 38.
von der Stadt . . . fl. 1297. 47.	Für 300 Exemplare
vom Lande . . . fl. 425. 29.	d. Beschreibg. Schles-
Monatliche Beiträge	wig-Holsteins à 4 fr. fl. 20. —.
meistens 1/4 Jahr	1. Sendung an den
bezahlt	Centralauschuß nach
von der Stadt . . . fl. 187. 6.	Frankfurt (worunter
vom Lande . . . fl. 23. 42.	29 fl. 54 fr. mit der Be-
für verkaufte Beschrei-	stimmung für entlas-
ungen von Schles-	sene Staatsdiener etc.) fl. 1800. —.
wig-Holstein	nach Stuttgart ge-
298 Stück à 4 fr. fl. 19. 52.	sandt an das dortige
2 " " 6 fr. fl. —. 12.	Comite mit dem Be-
Gesamteinnahme fl. 1954. 8.	merkten für die her-
Gesamtausgabe fl. 1947. 38.	zogliche Kasse . . . fl. 25. —.
bleiben in der Casse fl. 6. 30.	2. Sendung an den
	Centralauschuß nach
	Frankfurt (worunter
	8 fl. für entlassene
	Staatsdiener etc.) fl. 100. —.
	fl. 1947. 38.
Für die Jugendwehr:	
Einmalige Beiträge fl. 75. 10.	
Monatliche " fl. 8. 6.	
Gesamteinnahme fl. 83. 16.	

Tagesereignisse.

— Stuttgart. In der 54. Sitzung der Kammer der Abgeordneten (13. Febr.) wurde von Feyer, Ammermüller, Ludw. Seeger, Hopf, Körner, Nägele und Gen. eine Anfrage an den Minister des Aeußern eingereicht: Ob die K. Regierung entschlossen sei, dahin zu wirken, daß über die Rechte der Herzogthümer Schleswig-Holstein nicht verfügt werde, ohne daß diese selbst ihre Zustimmung dazu erteilen. — In der 55. Sitzung (16 Febr.) stellen Frueth, Weippert, Schuldt, Schott u. A. eine Anfrage, betr. den weiteren Eisenbahnbau, und die endliche Verlage darüber von Seiten der Regierung. Schott wünscht endlich einmal einen definitiven Vorschlag eines Eisenbahnnetzes für das Land, ein Wunsch, mit welchem er wohl mit der ganzen Bevölkerung in Uebereinstimmung stehe. Ein Stückwerk, wie solches dem Vernehmen nach wieder vorgelegt werden solle, genüge nicht mehr, es bedürfe der Vorlage eines Eisenbahnsystems. St. M. v. Sigel erwiedert, daß der Entwurf eines Gesetzes, betr. den weiteren Bau von Eisenbahnen, bereits dem K. Geheimenrathe unterstellt und eine Vorlage in kurzer Zeit zu erwarten sei. Wächter: Das ganze Land, insbesondere der ganze Schwarzwald, dringe auf Beschleunigung, und er erlaube sich, den Chef des Finanzdepartements auf die große Verantwortlichkeit aufmerksam zu machen, welche er durch eine Verzögerung dieser Lebensfrage für den Schwarzwald auf sich laden würde.

— Im Jahre 1863 wurden durch die Mannschaften des Landjägerkorps 10,304 Personen ergriffen und eingeliefert; unter denselben befinden sich: Mörder 2, Räuber 19, Brandstifter 7, Diebe 1312, Wilderer 15, Deserteur 19, entwichene Kriegsdienstpflicht-

tige 1, Landstreicher 454, Bettler 1332, sonstige Gesetzesübertreter 7143. (Schw. M.)

— Karlsruhe, 11. Febr. Durch gestern erschienenen Militärbeehl ist die vorbereitende Aufstellung der Listen von Depotkompagnien angeordnet worden. Jedes Infanterieregiment, beziehungsweise Infanteriebataillon soll deren 2, beziehungsweise 1 erhalten, und die Eintheilung so weit vorbereitet werden, daß bei einer eintretenden Beweglichmachung diese Kompagnieen sofort aufgestellt werden können. — Die Zahl der bis jetzt angekauften Pferde beträgt nahezu 500.

— Frankfurt, 13. Febr. Die Bundesversammlung trat heute zu einer außerordentlichen Sitzung zusammen, zunächst wohl, um über eine Anzeige des Generals v. Hake und der Civilkommissäre bezüglich des Einrückens zweier preussischen Bataillone in Altona in Verathung zu treten. Oesterreich und Preußen erklärten, daß es sich im Wesentlichen nur um eine Etappenregulirung auf einigen Punkten der Hauptverbindungslinie der Armee handle und keineswegs eine Alterirung ihrer in den früheren Bundestags-sitzungen abgegebenen Erklärungen beabsichtigt gewesen sei, und ersuchten die Bundesversammlung, den Gen. Lieuten. v. Hake zu Verhandlungen mit dem Oberkommando der verbündeten Armee Behufs Regulirung der Frage zu beauftragen. Mehrere Regierungen legten Verwahrungen ein gegen die Vorgänge in Altona. Sachsen stellte den Antrag: zur Aufrechthaltung der Autorität des Bundes eine genügende Truppenzahl nach Holstein zu schicken. Dieser Antrag, sowie die Verwahrungen und Erklärungen wurden den vereinigten Ausschüssen zugewiesen. Ein Beschwerde-Antrag Oldenburgs wegen des Durchmarsches der Preußen durch das Fürstenthum Lübeck wurde zur Verathung für die nächste Sitzung angelegt. (Schw. M.)

— München, 13. Febr. Diesen Abend reisen 5 bairische Militärärzte nach dem Kriegsschauplatz ab. Es geschieht dieß zwar auf Befehl und auf Kosten des Kriegsministeriums zur Instruction der Sanitätsoffiziere; doch wird ihre Anwesenheit nach den Hilferufen, welche um Vermehrung des ärztlichen Personals aus den Herzogthümern kommen, dort gewiß willkommen sein. — 15. Febr. Wenn der sächsische Antrag auf Vermehrung der Bundes-truppen in Holstein angenommen wird, so sollen süddeutsche Truppeatheile bestimmt sein, dortin abzugehen. Man spricht davon, daß in Baiern bereits Anstalten hiezu getroffen werden.

— Wien, 13. Febr. Die „Wiener Abendp.“ sagt: Die letzten, vom Kriegsschauplatz eingetroffenen Nachrichten besagen, daß die vereinigten Armeen in Nübel eingetroffen sind, sich also den Düppeler Schanzen unmittelbar gegenüber befinden. Es steht ein förmlicher Angriff auf diese zu erwarten, ein Angriff, welcher indefschwerlich ohne alle Vorbereitungen gedacht werden kann. Die Notiz, daß von preussischer Seite neuerdings schwere Artillerie herangezogen worden sei, gewinnt dadurch an Bedeutung. Der rechte Flügel der preussischen Armee dürfte unter den gegenwärtigen Umständen wohl noch in Glücksburg bleiben müssen, und auch sonst die Nothwendigkeit hervortreten, die wichtigeren Küstenpunkte zum Schutze gegen Flottendemonstrationen besetzt zu halten.

— Wien, 11. Febr. Verhandlungen, durch welche die Handels-schiffe und ihre Ladungen nicht bloß in den deutschen und dänischen Häfen, sondern auch auf offener See bis zum Ablauf der verabredeten Frist von 6 Wochen völlig sichergestellt und die bereits vorläufig in Beschlag genommenen Schiffe freigegeben würden, sind erfolgreichem Abschluß nahe. — F. M. v. Gabelenz hat schleunige Nachsendung der Ersatzmannschaften nachgesucht, und es befinden sich diese letzteren theilweise bereits auf dem Marsch.

— Zur Begleitung der Verwundeten nach Oesterreich sind 10 Militärärzte abgeschickt. Außer den Aerzten bei der Truppe befinden sich nunmehr 54 ärztliche Individuen für den Specialdienst in Schleswig.

— Stettin, 13. Febr. Ein Brief des preussischen Generalkonjuls in Kopenhagen meldet, daß der dänische Minister des Aeußern am 9. die Mittheilung gemacht hat, den von dänischer Seite mit Embargo belegten Schiffen sei eine vom 1. d. M. laufende sechs-wöchentliche Frist zum Austreten bewilligt. (Schw. M.)

— Hamburg, 15. Febr. Heute wurden vier dänische Espione, darunter die Pastoren Morik-Hansen und Nothe, in Gravenstein eingebracht. (Fr. A.)



Gefesüberrte
(Schw. M.)
schienenen Mil-
sten von Depot-
regiment, be-
ziehungsweise 1
werden, daß bei
pagnieen sofort
jezt angekauften

ammlung trat heute
nächst wohl, um
Civilkommissäre
lione in Altona
en erklärten, daß
ulierung auf eini-
mee handle und
ren Bundestags-
ewesen sei, und
aten. v. Hake zu
bündeten Armee
Mehrere Regie-
gänge in Altona
ng der Autorität
stein zu schicken.
klärungen wurden
beschwerde-Antrag
ußen durch das
e nächste Sitzung
(Schw. M.)

weisen 5 bairische
eschicht dieß zwar
ms zur Instru-
senheit nach den
n Personals aus
men sein. — 15.
ng der Bundes-
süddeutsche Trup-
n spricht davon,
werden.

sagt: Die leg-
hten befagen, daß
nd, sich also den
en. Es steht ein
griff, welcher in-
ht werden kann.
schwere Artillerie
Bedeutung. Der
r den gegenwär-
müssen, und auch
erer Küstenpunkte
zu halten.

elche die Handels-
hen und dänischen
Ablauf der verab-
und die bereits
gegeben wurden,
v. Gabelenz hat
nachgesucht, und
auf dem Marsch.
reich sind 10 Mil-
ruppe befinden sich
erst in Schleswig.
ischen Generalkon-
nister des Außern
änischer Seite mit
M. tausende sechs-
(Schw. M.)

re dänische Spione.
e, in Gravenstein
(Fr. A.)

— Hamburg, 14. Febr. Zuverlässigen Privatnachrichten von heute Morgen zufolge fand ein heftiger Kampf bei Düppel statt. — Der württembergische Konsul holt den verwundeten Herzog Wilhelm von Württemberg behufs seiner Heilung von Schleswig nach Hamburg ab. (Schw. M.)

— Altona, 12. Febr., 11 Uhr Nachts. Verbürgten Mittheilungen zufolge haben die Preußen auch die Hauptwache besetzen wollen, worauf ihnen erklärt wurde, daß die Wachmannschaft angewiesen sei, ihren Posten mit Waffen zu verteidigen. Die Besetzung durch die Preußen unterblieb. — 14. Febr. Das gestern hier eingerückte Bataillon Preußen ist heute wieder weitermarschirt. Bestimmungsort noch unbekannt. Dem Vernehmen nach soll das andere preussische Bataillon morgen abrücken. — 13. Febr. General v. Hake hat die Konzentration der Bundes- truppen, und zwar der Sachsen bei Iphoe und der Hannoveraner bei Glückstadt, angeordnet. Nach Kiel legt er eine Garnison von 2 Bataillonen und wird ebenso Neumünster besetzen lassen.

— Altona, 13. Febr. Der „Schleswig-Holsteinischen Zeitung“ zufolge überreichten Flensburger Bürger dem preussischen Civilkommissär eine Petition mit ausführlicher Beleuchtung der seit- herigen Wirthschaft der dänischen Beamten in Justiz, Administration, Kirche und Schule; sie erhielten die Antwort, die Petition würde in reifliche Erwägung gezogen werden. Mit Erlaubniß des Com- missärs fand Behufs Unterzeichnung der Petition eine zahlreich besuchte Bürger-Versammlung Statt.

— Kiel, 13. Febr. Die dänische Korvette Thor, welche seit einigen Tagen vor der Kieler Bucht kreuzt, hat einen Küstenfah- rer weggenommen. — Vor der Kieler und Eckernförder Bucht sind täglich dänische Kriegsschiffe sichtbar.

— Flensburg, 10. Febr. Heute wird eine Monstreadresse der hiesigen Bürger an den Feldmarschall und den preussischen Civilkommissär erlassen werden, in der nochmals auf die Entfer- nung der Beamten gedrungen wird. Erfolgt dieselbe dann doch nicht, so sind die hiesigen Patrioten zum Aeußersten entschlossen, trotz der Anwesenheit der 30,000 Bajonette in unserer Stadt. Der Abmarsch hat übrigens seit gestern Abend begonnen und dauert noch fort. Es geht auf Düppel vor. — 11. Febr. Die bisher in Angeln gelegenen Regimenter unter dem Kommando des Prinzen Friedrich Karl rücken auf Düppel vor. Seine Bri- gade soll den Sturm auf Düppel eröffnen. Gestern fand eine Stunde vor Düppel ein Vorpostengefecht statt, bei dem 2 Kom- pagnieen vom Garderegiment „Königin Auguste“ engagirt waren. Es wurden zwölf Preußen, darunter ein Offizier, verwundet und einige Gefangene gemacht. — 12. Febr. Gestern bis zum Dun- kelwerden rückten über 15000 Mann Preußen durch die Stadt. Abends kamen noch 10,000 Mann an, welche die Nacht über hier im Quartier blieben, deren Abmarsch jedoch 4 Uhr Morgens begonnen hat. Zu einem allgemeinen Sturm auf die Schanzen wird es heute noch schwerlich kommen, doch ist es nicht unmög- lich, daß einige Rekognoszirungsgesechte stattfinden. — An vielen Orten, namentlich in Angeln und auch an der Westküste, haben die verjagten Beamten den Versuch gemacht, wieder zurückzukeh- ren, doch wurde ihnen nur ein kurzer Aufenthalt gestattet. Aus der friesischen Marsch (Amt Londern) ist heute Abend eine aus 60 Personen bestehende Deputation der Landleute hier eingetrof- fen, die morgen weiter nach Kiel reist, um dem Herzog zu hul- digen. — Heute werden 65 Oesterreicher und Dänen begraben, die an den bei Deverssee erhaltenen Wunden im hiesigen Lazareth gestorben sind. — Ein Erlaß v. Wrangels ordnet an, die Ge- hler des zurückgelassenen dänischen Kriegsmaterials würden als des Einverständnisses mit dem Feind verdächtig strengstens abgestraft.

— Flensburg, 13. Febr. Ein kaiserlicher Adjutant ist gestern mit Orden für diejenigen Soldaten, die sich bei Deverssee beson- ders ausgezeichnet, hier eingetroffen. Bei der Nachmittags statt- gefundenen Vertheilung der Medaillen forderte F. M. L. v. Gabelenz zur Sammlung von Unterstützungsfonds für die Wittwen und Waisen der Gefallenen auf und spendete als erste Gabe sein einjähriges Gehalt als Commandeur des Iheresien-Ordens (600fl.). — Kabinetstath Tempelkey, Verfasser der Ahytenmestra, seit Januar aus den Diensten Herzogs Ernst in die des Herzogs Friedrich übergetreten, ist gestern Morgen in Begleitung eines preussischen

Offiziers über die Grenze nach Holstein geschafft worden. Gustav Rasch, der erst gestern Mittag hier eingetroffen war, ist zwei Stunden nach seiner Ankunft hier selbst durch einen Offizier auf Bejehl Wrangels verhaftet worden. — Die Dänen sind durch die Kopenhagener Ereignisse sehr aufgeregt und es wird daher energischer Widerstand erwartet. Starke dänische Truppenen- dungen sind auf Dampfjern in Friedericia eingetroffen. Die Oester- reicher sind im Anmarsche nach der jütischen Grenze. Aus allen Gegenden Deutschlands treffen Spenden für die Verwundeten ein. Der österreichische Generaladjutant v. Condenhoven ward zur In- speicirung der Spitäler und zur Abstellung der Uebelstände her- gesandt. Der Fuß des Herzogs Wilhelm v. Württemberg wird nicht abgenommen werden. — Es stehen Maßregeln gegen die Partei Demonstrationen bevor. — 15. Febr. Der preussische Ci- villkommissär bestätigte Thomson Oldensworth (den bekannten Füh- rer der Deutschen in der schleswig'schen Ständeversammlung) als Amtmann für die Kemter Husum, Breitstedt, als Oberstaller der Landschaft Eiderstedt und der friesischen Inseln, als Präsident der Städte Husum, Tönningen und Friedrichstadt mit Befugniss, in diesen Bezirken Beamte ein- und abzusetzen, vorbehaltlich der Bestätigung durch die Civilkommissäre.

— Flensburg, 16. Febr. Die Bundeskommissäre sind nach Apenrade abgereist. Vorgestern machte das erste dänische Infan- terieregiment bei Düppel einen Ausfall auf zwei preussische Batterien und wurde dabei fast gänzlich aufgerieben. Nach völliger Räu- mung Schleswigs sollen die Preußen Nordschleswig, die Oester- reicher Südschleswig besetzen. (Tel. d. St.-A.)

— Flensburg, 14. Febr. Ganz Schleswig, ausgenommen Sundewitt und Alsen, ist von den Dänen geräumt. Das öster- reichische Hauptquartier wird morgen nach Apenrade verlegt, wo die Oesterreicher Strandbatterien anlegen. (Tel. d. St.-A.)

Dänemark. Kopenhagen, 8. Febr. Mit Spannung sieht man dem Auslaufen unserer Flotte entgegen und namentlich, ob es zum Kampf mit preussischen Kriegsschiffen kommen wird. Die Kopenhagener Seebesatzungen sind mit schwerem Geschütz armirt und von der Batterie „Dre Kroner“ (drei Kronen) übt man sich im Schießen mit Kugeln. — Zwei Schraubenfregatten haben un- sere Rhede verlassen und sich nach Alsen begeben, um die dänische Armee in ihren Operationen zu unterstützen. — 10. Febr. Der König ist hier eingetroffen. Die Volkswenge hat ihn am Bahr- hof mit Hurrah begrüßt, General Neza und Oberst Kaufmann sind ebenfalls angekommen. — 11. Febr. Eine Geheimrath- slichung beschloß, die ganze Nationalkraft zur Zurückgewinnung Schleswigs aufzubieten.

Von der polnischen Grenze, 13. Febr. Gestern früh wurden in Warschau auf dem Glacis der Citadelle der Insurgentenfüh- rer Jankowski und der Gen darm der Nationalregierung Schind- ler gebängt und ein donischer Kosak wegen Desertion zu den Aufständischen erschossen. Die Hinrichtung Jankowski's hat große Sensationen erregt. (Fr. A.)

Amerika. New-York, 4. Febr. Lincoln ordnete eine neue Aushebung von 200,000 Mann an. Die Unionsflotte bereitet einen Angriff auf Mobile vor. Die Kriegskosten des Jahres 1864-65 werden auf 529 Millionen Dollars veranschlagt. Die Budgetkommission berathet den Antrag auf Erhöhung des Ein- gangszolls, der Steuer auf den Hausverbrauch und auf Luxus- artikel, wovon man 350 Millionen Einnahmen erwartet. — Die Belagerung von Charleston ist aufgehoben.

Affen. Kallutta, 9. Jan. Es ist jetzt in Bengal glück- licherweise ein seltener Fall geworden, daß eine Wittve ihrem verstorbenen Gatten auf den Scheiterhaufen nachfolgt; doch ist im Bezirk von Mongir kürzlich wieder ein solches trauriges Er- eigniß vorgekommen und zwar unter den betrübendsten Umständen. Als die Flammen das arme Geschöpf erreichten, sprang es von dem Scheiterhaufen herab, aber von den Scheitern und Ver- wüthen der Umstehenden überhäuft, stürzte es sich wieder in die Gluth und starb des qualvollsten Todes. Es bot sich auf Anre- gen des Gouverneurs ein Verein hochstehender Hindus zur Un- terdrückung der barbarischen Sitte gebildet. Der junge Nabicha von Alwur hat kürzlich ein abschreckendes Exempel satuert; er hat diejenigen, welche bei einer solchen „Sutic“ thätig gewesen

oder vorher davon gewußt, ohne der Polizei Anzeige zu machen, zu zwei bis 10 Jahren Zuchthaus verurtheilt. (Schw. M.)

Ein anderer Tell.

(Ein Bild aus dem Wilderleben.
(Fortsetzung.)

In diesem Augenblicke war es, als würden die beiden Feinde von einem Anfälle wilder Raserei erfaßt; sie rissen ihre Gewehre von den Schultern, warfen sich einen Blick der Verständigung zu, ließen die Leiche Diebrau's unberührt liegen und eilten dann in zwei verschiedenen Richtungen dem Walde zu, um den Feind in einem wohlgezielten Kreuzfeuer zu erlegen.

Eine Stunde später fielen östlich von der Platte, bereits tief im Hochwald, drei Säufte.

Der erste traf einen Mann, der, hinter einer Felswand lauend, das Gewehr mit gespanntem Hahn vorhielt — der Schuß streckte ihn, wie er da stand, zu Boden, und da dieser unter ihm nur einen schmalen Felsgrund bildete, so fiel der Getroffene fast eine Klafter tiefer in ein Gesträuch und hauchte sein Leben über einen Abgrund hängend aus — das war das Ende des einen der beiden vorerwähnten Gesellen. Der zweite Schuß fiel eine Viertelstunde später als der erste; die Kugel, die er entsendete, hatte sich kein schlechtes Ziel ersehen; ging sie einen Z. A. nur tiefer — so war es Johannes Volth, dessen Leben sie das Ende bereitete. Doch die Kugel ging knapp über der Stirn durch den Hut des wackeren Waidmanns, der dafür seine Zeit nun wohl erjah und seinem Feinde nachdrücklich Antwort gab. Denn als dieser seinen Fehlschuß merkend, rasch entfliehen wollte, sendete ihm Volth nun seine sichere Kugel nach, die in die rechte Lende dringend, den Fliehenden sofort entseelt in's feuchte Moos hinstreckte.

Und das geschah zur Stunde, als daheim Volth's Elsbeth mit ihren Kindern das Nachtgebet verrichtete, und die Abendglocke zu gleicher Andacht alle Dorfbewohner einlud.

„Nun, Uli — der Vater ist noch nicht daheim,“ sagte Elsbeth nach der Andacht gedrückten Herzens zu dem Knaben.

„Das kommt daher,“ erwiderte Uli, „weil unsere Sache beim Oberforstamt wichtig aufgenommen worden ist, die Sache ist ans Kreisgericht gegangen und der Vater ist mit zur Zeugenschaft. Das ist schon oft so geschehen, Mutter.“

„Du meinst?“ — „Du meinst?“ sagte Elsbeth mit dem besten Willen nicht zu zweifeln und doch nicht leichter im Herzen; — sie sah hin und konnte der aufgeregten Phantasie nicht wehren, jenes Schauerbild sich wieder auszumalen, wo Volth und Uli rettungslos und dumpf verzweifelt über dem Abgrund hingen. Wenn nun ihrem Manne wieder ein Unglück zugestoßen. Wenn er nun abermals in die Hände der Feinde gefallen und zu solchem Entsetzen verurtheilt wäre?

Der Pfarrer von Hohengab war nicht der Mann, der sich in einer Rede oder Predigt so leicht aus dem Text bringen ließ. Er war gewohnt, in seiner Gemeinde das erste und letzte Wort zu haben und für einen entfallenen Gedanken zehn andere bereit zu halten.

Und doch begegnete es ihm den vierten Sonntag im Oktober, daß er nach der Lesung der Postille den Anfang seiner Predigt nicht finden konnte und eine Zeit lang unverwandt nach einer Stelle am Seitenaltare starrte, wo sich ein großer, breitschulteriger und etwas beleibter Mann in Alpentracht auf die Knie niedergelassen hatte und in tiefer, schwermüthiger Andacht versunken war.

Auf diesem Manne nun hasteten die Blicke des Pfarrers mit dem Ausdruck grellen Erstaunens und lehrten während der nun doch beginnenden Predigt oft und immer mit erneuerter Bewunderung auf ihn zurück.

Wer war der Mann in Alpentracht? Und was fand der Pfarrer an der Erscheinung dieses Mannes so außergewöhnlich auffallend?

Alle Umstände genau erwogen, hatte der Pfarrer von Hohengab Gründe genug, über die Erscheinung dieses Mannes beim Gottesdienste, insbesondere mit solchen Zeichen tiefgreifender Andacht, zu erstaunen.

Föhner, so hieß der Mann, hatte wohl seine fünf Jahre her das Innere seiner Pfarckirche nicht gesehen und schien noch kurz vor seiner jüngsten Ein- und Umkehr Kirche — Gottesdienst — Religion und dergleichen Dinge für eine beliebige Geschmacksache anderer Leute zu halten; er selbst benahm sich wenigstens so, als hätte er Dringenderes und Besseres zu thun, als seine Zeit mit Demuth und Gebet zu verlieren.

Im Besitze eines Hofes, der einer kleinen Herrschaft wenig nachgab, mit einer Familie gesegnet, welche an Gesundheit und Gedeihen weit und breit ihres Gleichen suchte, hielt sich Maximilian Föhner unter die Zahl jener Gesellen verfehlt, welchen weder ein äußerer Schmerz, noch ein inneres Leid jemals beikommen kann.

Wenn das Sprichwort sagt: „Es müssen starke Beine sein, welche eine Reihe guter Tage ertragen können,“ — so hat es offenbar diesen Schlag Außerswählter vor Augen, welche an der Wiege vom Glück in Empfang genommen und ohne Unfall durch das Leben weiter geführt werden. So straff und rüstig Föhner sonst auch austrat, die starken Beine, sein äußeres Glück zu ertragen, hatte er doch nicht. So groß sein Besitztum auch war, es wurde ihm dennoch bald zu enge auf demselben; so vielfach die Arbeiten auch waren, die ihm sein Hof auferlegte, sie beschäftigten, sie befriedigten ihn nicht genug. Die unbändige Kraft in seinem Körper und ein von Jugend auf wenig gezügelter Sinn für Seltsames und Gefährvolles, trieben ihn gleichmäßig über die Grenze seiner Marken hinaus. Mit dieser rastlosen Begierde in der Brust, auf seinem einsam in düstern Bergwäldern gelegenen Hofe doppelt zum Abenteuerlichen angespornt, war es eigentlich natürlich, daß die Jagd — und zwar erst auf dem eigenen Feld- und Waldgrund — später aber weiter und verwegener auch auf fremden Gebieten — die Bahn zum Ungewöhnlichen eröffnete.

Föhner war es, der nach der Pause eines Menschenalters in jenem Theile des Gebirges die in Vergessenheit gerathene Wilderei zuerst wieder in Aufnahme brachte, und zwar in einem erstaunlichen Umkreise. Mit Ueberraschung und Ingrimm kamen weit und breit die Förster fast zu gleicher Zeit auf die Spur verwegener Wilderei, und mit ihrer Aufmerksamkeit und Abwehr nahmen die Angriffe auf das Hochwild nur noch mehr überhand. Dem Föhner, der seiner wilden, abenteuerlichen Lust nicht um der Gewinnsucht willen fröhnte, schlossen sich bald eigennützige, verwegene Gesellen um des Gewinnes willen an, und binnen kurzer Zeit bestand ein förmlicher Bund von Wilderern, deren oberstes Haupt der Föhner war. Sie hatten ihre Zusammenkünfte, Boten, Zeichen und oft höchst scharfsinnige Feldzugspläne und da sie mit eben so vieler Klugheit als Todesverachtung bei ihren Raubzügen zu Werke gingen, so konnte es nicht fehlen, daß der Bund der Wilderer bald im höchsten Grade gefürchtet war.

(Fortsetzung folgt.)

(Ein Scherz.) Bei den großen Jagdvergünstigungen, welche der Fürst v. Pleß kürzlich einer großen Anzahl von hohen Gästen veranstaltete, kam folgender Scherz vor, der nachträglich viel Stoff zur Unterhaltung bot. Eines Tages hatten nämlich die Gäste des Fürsten zu lange geschlafen, so daß die Jagd für diesen Tag abbestellt werden mußte. Damit dieser Fall nicht wieder eintrete, ließ der Fürst vor dem nächsten Jagdtage unter das Bett eines jeden Gastes einen Hahn stellen, der sich in einem Käfige befand. Natürlich fingen alle Hähne zu gewohnter früher Zeit zu trähen an und weckten die über alle Maßen erstaunten Gäste. Der Zweck war erreicht und das kuriose Mittel hatte die allgemeinste Heiterkeit hervorgerufen.

Als jüngst ein Notar bei einem armen Bauer in der Bretagne ein Inventar errichtete, sah er an der Wand ein Bankbillet von 1000 Franken angeklebt. Der Bauer hatte es vor längerer Zeit gefunden und, ohne den Werth zu ahnen, des Bildes wegen neben dem „Ewigen Juden“ und der „Hl. Genovefa von Brabant“, im Zimmer angeklebt. Es wurde mit dem Backstein, auf dem es haftete, herausgenommen und an die Bank von Frankreich geschickt, welche es ohne Anstand ausbezahlte.

Das Cal
blatter
ich recht
Dienstag
u Samst
meistere
18. durc
jogen im
15 fr. f
Wette

M

A

An
Die
die M
v. 3.
Sorge
Umlage
gezogen
März
pflege
De

Uebe
haltung
strafen
schloßen
haber
für die

auf
für
Markt

auf
für d
Markt

au
für d

au
Si

Han
Au
der we
Weit.
get. A
M

auf der
7,8

